

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925**

81 (9.7.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-880203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-880203)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises  
Leitung: H. Zier. Druck und Verlag von L. Zier.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-  
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.  
Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa demüthigter  
Rabatt hinsichtlich.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Geimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark ausschließlich Bestelleger.  
Anzeigenpreise: Die einseitige Korpuszeile oder deren Raum 15 S., Familienanzeigen 10 S., auswärts 20 S., Reklamazeile 50 S. Schlußtag 10.

Nr. 81.

Elsfleth, Donnerstag, den 9. Juli

1925.

### Tages-Feiger.

(9. Juli.)

☉-Aufgang: 3 Uhr 50 Min.

☉-Untergang: 8 Uhr 20 Min.

Sonnenwasser:

4 Uhr 45 Min. Vorm. — 5 Uhr 08 Min. Nm.

### Chronik des Tages.

Der Reichsanwalt hat sich in Hamburg anlässlich einer Unterredung entschieden für die Ablehnung des Aufsichtsratsausgesprochen.

Im Uelstentert wird im Mittwoch Reichsanwalt Dr. Luther wichtige Erklärungen zur Sicherheitsfrage abgegeben.

Beim Auswärtigen Amt ist jetzt der angeordnete Abschlußbericht über den Moskauer Studentenprozess eingetroffen.

In Paris sind die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen bis zum 15. September verlagert worden.

Da Tanager bedroht ist, wurden 7000 Mann neue internationale Postgetruppen angefordert.

### Sorgen des Nährstandes.

Von Diplombauern Tillmann. Unserer Volkswirtschaft ist nach der Ansicht des Tagesplaners jetzt eine „Atempause“ gewährt. Das ist eine Zeit der Neuordnung der zerrütteten Verhältnisse, eine kurze Zeit der Kräftigung der Wirtschaft und leider eine Zeit bitterer Einsichten. Wir erkennen jetzt erst in vollem Maße, wie weit unser volkswirtschaftlicher Kräfteersatz gelangt ist, wieviel unwirtschaftlicher Apparat in Nichtstand gekommen ist. Der Auslandsabfall froht, die Beschäftigung der Industrie geht zurück, die Großbanken bauen ihre Angelegenheiten ab und verringern ihre Ausdehnung.

In der Landwirtschaft ist die wahre Lage schon viel früher erkannt worden. Die Erzeugnisse des Bodens und der Viehwirtschaft mühen sich der Stellung unserer Währung meist unter Preisverfall zu verkaufen und die notwendigen Betriebsmittel weit über den Marktpreis bezahlen müssen. Die Lage hat sich seit Herbst v. J. abgeklärt, aber noch nicht grundsätzlich verändert, wie Professor Beckmann vor dem Reichswirtschaftsrath darlegte: „Der Inlandmarkt legt sich zum anderen aus zwei Millionen Anbietern ohne Verbindung, von Steuern erdrückt, bankfern, ohne Kredit, von denen jeder nur die Absicht hat, dem anderen im Verkauf vorzuzukommen.“ Unter den Betriebsmitteln wurde nur eines eine Ausnahme: der Stickstoffdünger, seiner gewaltigen Ausbeute unserer Ernten. Viel zu seiner Anwendung zu den Salpêtresüchten aus Gefahren, so ist er doch bei den Hackfrüchten fast unbegrenzt anwendbar. Die Kalidünger haben etwa den gleichen Preis. Eine weitere Verbilligung scheint bei Stickstoff und Kali noch möglich zu sein.

Leider ist der Landwirt in der Anwendung dieser relativ preiswerten Betriebsmittel durch eine harte Fessel gebunden: den Mangel an Betriebskapital. Billigstes Betriebskapital kommt in der Zeit der Weltunternehmung nicht erhalten werden. Durch die Vermehrung der Gesamtwirtschaft sind aber auch fast alle Kreditquellen verstopft. Die Realcreditinstitute konnten sich keine Mittel mehr beschaffen, weil die Pfandbriefe nicht zu verkaufen waren und unsere große Erhaltung des Personalkredits, das Genossenschaftswesen, war in den allgemeinen Niedergang mit hineingezogen worden; zum Glück blieb hier das verloren Geld meist irgendwie im Dorfe. Jetzt geben die großen Genossenschaftsverbände erfolgreich vor, zum Teil die kurzfristigen Mittel der Staatsbanken, teils langfristige Gelder des Auslandes dem kreditverfügbaren Bauernstand zuzuführen. Noch in der Erntezeit ist die Frage des großen landwirtschaftlichen Kreditinstituts, der Reichsbankkreditanstalt. Ihre Verwirklichung muß noch erkämpft werden. Ihre Aufgabe ist auch noch die Vorbereitung, die erst einmal die Wege auf Weltmarktpreisniveau bringen soll.

Kredit und Zenerung der Betriebsmittel bewirken eine Verringerung der Hoherträge und stellen sehr den Reinertrag in Zweifel. Die sehr hohen und reformbedürftigen Steuern schmälern den Wirtschaftserfolg des Landwirts noch mehr und die erhöhten Preisen der Eisenbahn fördern den Abwärtsreiz für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ein. Angesichts dieser Sachlage ist die Festlegung des Wirtschaftsplans für das kommende Wirtschaftsjahr mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Dem Landwirt sind die Hände gebunden durch die außerordentliche Knappheit der Mittel. Solche Knappheit erfordert die sorgfältigste Wahl in der Verteilung. Das stehen die Bedürfnisse des Viehbesitzes vor denen der Pflanz-, Betriebsmittel sind wichtiger als Verbrauchsgüter. In den Großbetrieben werden sich heute die Summenkonten vor allem den Kraftmaschinen zu der Bauer muß auf gute Arbeitskräfte setzen. In

der Tat haben wir es erlebt, daß trotz Wemantierung der Landwirtschaft und trotz Wegfalls des Remontemarktes, die Zahl der Pferde in Deutschland gegen 1913 etwas gestiegen ist. Wir sind heute in der Lage, unseren Bedarf völlig aus eigener Zucht zu decken. Eine Einführung von Gebrauchspferden ist nicht mehr vorzuziehen.

### Der Prozeß Bozenhard.

Hochverrat und Sprengstoffverbrechen.

In Weizsäcker hat vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik der Prozeß gegen Lang und Genossen begonnen, in deren Mittelpunkt der 37 Jahre alte frühere Lokomotivführer Johannes Bozenhard aus Rudow bei Berlin steht. Die Anklage lautet auf Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen und unbefugten Waffenbesitz. Vorher Bozenhard haben sich zu verantworten der Schlosser Gustav Lang aus Stettin, die Lageristin Helene Ahmann aus Neukölln, der Maschinenarbeiter Hermann Jörissen aus Neukölln, der Karrenmacher Wolf Butzke aus Dargowitz in Pommern, der Bergmann Will Dardner aus Straßburg, ferner die Frau des Angeklagten Lang und die noch nicht 18jährige Putzmagdlerin Margarete Schütz aus Pargitzin.

Die gute „Sowjetsohle“.

Bozenhard hat bei der Marine gedient und ist nach dem Kriege erst zur Sozialdemokratie und dann zur kommunistischen Partei gewechselt. Von der kommunistischen Partei wurde er zum Stadtvordritten in Pargitzin gewählt. Im Jahre 1922 erhielt er den Auftrag, in der russischen Handelsbottschaft tätig zu sein. Er wurde mit anderen Kommunisten für ein Monatslohn von 500 bis 600 Goldmark angestellt. Von dem aus dem Tschekoprozeß bekannten „Willi“ erhielt er dann den Auftrag, nach Mecklenburg und Pommern zu gehen, da die Partei dort sehr darniederliege. In Wirklichkeit aber war er als Leiter der Partisanenbewegung in Mecklenburg bestimmt. Mit Hilfe von 500 Dollar, die er von der kommunistischen Partei erhielt, kaufte er sich in Stettin ein Geschäft, das besonders als Kurierzentrale der kommunistischen Partei diente. Bei einer Hausdurchsuchung in Rudow wurde bei ihm im November 1923 ein großes Sprengstofflager gefunden. Bozenhard gibt zu, daß eine gewisse ihm unbekannt Emma zwei Koffer zu ihm gebracht habe, die nach Neubrandenburg geschickt werden sollten und die Waffen, Ammunition mit giftigen Gasen und „guter Sowjetsohle“ (mit Sprengstoffen gefüllte Steinsohle) enthielten. Er habe sich dann mit Will wegen dieses Koffers überworfen, ihn aber doch in einem verpackten Schwanz verwahrt. Im Januar 1924 kehrte Bozenhard in die russische Handelsbottschaft als Angestellter zurück.

Am 2. Mai 1924 wurde er verhaftet. Bei seiner Verhaftung unternahm er die bekannte Flucht in die russische Handelsbottschaft. Bozenhards Vernehmung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

### England und der Pakt.

Das Redner-Dreigestirn: Asquith, Lord Grey und Lord Balfour.

Im englischen Oberhaus wurde am Montag die angekündigte Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten von Asquith eröffnet. Er kam im näheren auf die Sicherheitsfrage zu sprechen und erklärte: Die bestehende Unsicherheit und der Mangel angemessener Vorkehrungen zum Zweck ihrer Beseitigung ist nicht nur gefährlich für Frankreich, sondern für alle europäischen Nationen. Alle bisherigen Versuche, eine Regelung zu finden, sind gescheitert; sie zu finden, bleibt jedoch die erste Aufgabe der europäischen Staatsmänner.

Es ist von großer Wichtigkeit, daß Deutschland Mitglied des Völkerbundes wird. Der neue Sicherheitspaktvertrag ist mit Befriedigung zu begrüßen. Ein solcher Pakt, der im übrigen unbedingt unzweifelhaft sein muß, würde die Autorität des Völkerbundes nicht schwächen, sondern stärken.

Ein Vorzug ist es, daß die Anregung von Deutschland ausgegangen ist, und daß sein Vorschlag einen bedeutenden Fortschritt darstellt, wobei nur zu bedauern ist, daß die Bezugnahme auf die Revision von Verträgen unklar gehalten ist. Asquith, der darauf die Frage der Revision der Friedensverträge anhand der bestehenden Bestimmungen näher erläuterte und die Frage stellte, ob der Schiedsgerichtsvertrag, der unter dem Pakt geschlossen werden sollte, sich auf Fragen erstrecken sollte, die sich im Zusammenhang mit dem Versailles Vertrag ergeben könnten, gab zum Schluß seiner Hoffnung Ausdruck, daß der geplante Sicherheitspakt die erste Etappe eines entscheidenden Vertrages zur dauernden Befriedigung der Welt werden möge.

Des weiteren sprach Lord Grey, der unter anderem betonte:

Der deutsche Vorschlag weist einen neuen Weg für die Zukunft Europas. Seit Beendigung des Weltkrieges hat sich die Autorität der europäischen Zivilisation, wie dies die Ereignisse in Ägypten, Marokko, China und anderswo zeigen, beispiellos vermindert, und die Frage des Augenblicks ist, wie sie wieder hergestellt werden kann.

Europa kann aber sein frühestes Ansehen nur wieder herstellen, wenn es bezüglich des künftigen Friedens ein Beispiel gibt. Die deutschen Vorschläge für einen Sicherheitspakt eröffnen und einen neuen Weg und einen besseren als den der alten Sonderbündnisse.

Wenn sie Erfolg haben, so werden sie dem früheren Zustand, wonach Deutschland und Frankreich jedes für sich verstanden, Sicherheit auf Kosten des anderen zu erlangen, ein Ende machen und beiden Ländern eine Sicherheit bringen, an der sie ein gleiches Interesse und gleichen Anteil haben. Die Verpflichtungen, die Großbritannien übernehmen müßte, wären die Hochhaltung des Prinzips der Schiedsgerichtsbarkeit und des Grundgesetzes, daß Großbritannien zu der angegriffenen Nation steht. Großbritannien darf sich nicht absetzen lassen. Eine Politik der Isolation ist unmöglich.

Der nächste Redner, Lord Balfour, führte im näheren aus, es gebe keine Frage, die zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Großbritannien und (falls Polen dazu käme), Polen entstehen könnte, die nicht einem Schiedsgerichtsverfahren unterbreitet werden würde.

Wenn der Schiedspruch richtig befolgt und durchgeführt werde, so sei Krieg eine Unmöglichkeit.

Werde er nicht ausgeführt, dann könne zweifellos sofort Krieg entstehen, wenn eine der beteiligten Parteien zur Aktion übergehe und einen Angriff unternähme. Dies sei hier vorgesehen worden. Er wisse nicht, ob es in der Völkerbundsatzung so deutlich ausgesprochen sei. Belegt den Fall z. B., daß ein Streitfall über irgend einen Gegenstand zwischen Frankreich und Deutschland entstände, daß eine der Parteien ein Schiedsgericht über die Ausführung eines angenommenen Schiedspruches ablehne oder zum Ueberfluß noch zur Gewaltanwendung schreite, dann würde die andere Partei, in diesem Falle also Großbritannien, sofort verpflichtet sein, ihre gesamte Macht zur Geltung zu bringen, um die Nation, welche ein Opfer einer solchen Missetat sei, gegen diese ungeheure Verletzung der internationalen Moral und des Völkerrechts zu verteidigen. Das beziehe sich auf eine Vereinbarung zwischen Frankreich, Belgien, Deutschland und Großbritannien. Eine Verstärkung des Grundgesetzes der Schiedsgerichtsbarkeit würde es nach seiner Ansicht auch bedeuten, wenn ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und Polen durchgeführt werde.

### Die Ruß „Marokko“.

Taza geräumt?

Seitdem sich die französischen Truppen zurückgezogen haben, gehen, nach Meldungen aus Marokko, die in den geräumten Gebieten anvisierten Dorfscharen massenweise zu Abd el Krim über. Während selbst in Paris offiziell den Kräften bisher die Stärke und Unehmelbarkeit von Hez herabgehoben wurde, ist sich jetzt jeder über diese bisherige verhängnisvolle Selbstberuhigung im Klaren.

Das amtliche französische Kommando teilt mit: Der Feind hat einen heftigen Angriff gegen die gesamte Stellung der mobilen Truppen am Oued Leben bei Taza 6 Kilometer von Ain Maatuf ausgeführt, ist aber trotz des Einsatzes beträchtlicher Abteilungen nach erbittertem Kampfe unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Westlich von Kifan sind die mobilen Truppen gestern Abend bei Rab Kessil, 10 Kilometer nordwestlich von Kifan, vorgestoßen und haben nach heftigem Kampfe die dort stehenden feindlichen Abteilungen vollkommen vernichtet und viel Waffen und Munition erbeutet. Diese beiden sehr bedeutenden Erfolge haben bereits eine günstige Nachwirkung auf die Haltung der Stämme im Nordosten von Taza gehabt.

Um jeder Möglichkeit vorzubeugen, sind angesichts der feindlichen Angriffe der letzten Tage Frauen und Kinder aufgefordert worden, Taza zu verlassen, was letzte Nacht in größter Ruhe vor sich gegangen ist.

Der französische Ministerpräsident Painlevé hat neuerdings erklärt, die Gerüchte seien unmaßgebend, wonach zwei Jahresskizzen mobilisiert werden sollen, um nach Marokko entsandt zu werden.

### Rachekrieg gegen England?

Das chinesische Gespenst.

Nach Meldungen aus Peking verschlimmert sich dort die Lage scharf ständig. Von dem Marschall Feng-Yuh-Siang ist eine Kundgebung erlassen worden, worin er schwere Vorwürfe gegen die Missionare vorbringt, die der Freigeist, der Handelsplünderung und der imperialistischen Propaganda beschuldigt werden, und in der er ein Bekenntnis von den Missionaren

verlangt. Der Untergang des Christentums in China wird prophezeit.

Im Vordergrund stehen die Erörterungen, ob China an England den Krieg erklären soll. In einem Dokument, das Feng als Instruktion an die Kuomintang-Armee in Honan ausgegeben hat, wird unter anderem gesagt: „Der Verlust, den die Nation durch die sinnlose Ermordung ihrer Brüder erlitten hat, ist nicht abzuschätzen. Aber das genügt den englischen Bluthunden nicht. Wenn ich die Lage ruhig überdenke, dann sehe ich das unmittelbare Herannahen

„einer großen Katastrophe“, und an einer anderen Stelle: „Mit unserer Geduld und unserer Zugeständnissen sind wir am Ende. Verzweifelte Situationen machen verzweifelte Maßnahmen nötig, ohne Rücksicht auf die Folgen.“

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 8. Juli 1925.

— Vom deutsch-österreichischen Volksbund wurde dem Reichstag im Reichstag eine Erklärung über die deutsche Automobilindustrie der Auftragserteilung infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse zurückgegeben. Ein großer Teil der Rabatten ist sehr besorgt darüber, ob die neuerdings sehr stark in die Höhe getriebene Produktion der Werte auch weiterhin schärfen untergebracht werden kann.

Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat im Namen der gesamten deutschen akademischen Jugend Einproben gegen die ungenügende Art, in der in dem Prozeß der Sozial-Regierung gegen die deutschen Studenten das Recht zu politischen Zwecken mißbraucht worden sei.

Medizinalrat Dr. Steiner führte im Hofe-Untersuchungsausschuß des Landtages aus, daß die große Menge der Mordfälle im Jahre Dr. Hoffes, ferner der große Befund von Zigaretten, die in seinem Besitz waren, sowie die seelische Depression die Ursache der Selbsttötung wahrscheinlich erscheinen ließen.

Die Sicherheitsnote und außenpolitische Aussprache. Obwohl der Reichstagsrat und der Reichsaussenminister in Berlin wieder eingetroffen sind, ist eine Kabinetsitzung entgegen anders lautenden Nachrichten bisher noch nicht angelegt worden. In der am Mittwoch um 1 Uhr vor dem Reichstagsplenum stattfindenden Sitzung des Reichstages wird der Reichstagsrat voraussichtlich wichtige Erklärungen abgeben, von denen man annimmt, daß sie hinsichtlich der deutschen Haltung auf die Sicherheitsnote Betards sowie hinsichtlich des Zeitpunktes einer außenpolitischen Debatte im Reichstag Klarheit schaffen wird.

Der Finanzausgleich. Der Steuerauschuß des Reichstages setzte nach längerer Geschäftsordnungsdebatte die Verhandlungen über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden fort. Dazu liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, den endgültigen Finanzausgleich erst mit Wirkung vom 1. April 1927 und zwar durch ein besonderes Reichsgesetz in Kraft treten zu lassen.

Im Vornat-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages erklärte Reichsanwaltpräsident Dr. Schacht, die Menge so außerordentlich hoher Summen an Kautions- und Vornat-Verkaufswertungen nicht zu vertreten. Präsident von Dombrowski bleibt dagegen dabei, daß viele Kredite volkswirtschaftlich nicht möglich gewesen seien. Präsident Schöber erklärte, er könne nicht zugeben, daß die Verlängerung des Kredites auf drei Monate ein Mißgriff war. Außerdem habe Vornat zwei Millionen zurückgezahlt. Es sollen noch in ganzen drei Sitzungen des Ausschusses stattfinden, die für den 17., 18. und 19. September in Aussicht genommen sind. Der Ausschuß schritt zur Vereidigung einzelner Zeugen, u. a. des Generals von der Goltz und des früheren Polizeipräsidenten Richter.

### Rundschau im Auslande.

Nach dem amtlichen Gesamtergebnis der Wahlen zur zweiten holländischen Kammer haben die protestantischen Reformpartei drei Sitze erhalten, während die protestantische Volkspartei kein Mandat erhalten hat.

### Die geborene Krause.

Roman von Fr. Lehne.

Wiemanns Rettungs-Berlag, Berlin W. 66. 1922.

Der Offizier lächelte bitter, als der Vater ihm nun den Plan entwarf, Krause diesen Besitz abzutreten und dafür aus Kleinmünzigen eine Garantiesumme anzunehmen. „Sobald wirst du also durch deinen Verzicht auf dieses Bornet nicht haben.“

„Nein, wirklich nicht. Das ist aber daran hängen, daß mir der von der Mutter übernommene Besitz lieb ist. Daran hab ich wohl nicht gedacht. Und das soll ich nun für euch opfern? Nein! — Nicht wegen des bekümmerten Wertes! Hätte ich joweil bares Geld, weiß Gott, ich würde es euch geben, wenn ihr es auch nicht um mich verdient habt — aber schon darum, um den Bauern loszuwerden. Ich kann Krause seinen Haß wohl nachfühlen, kann ihn begreifen. Ihr hattet den Mann zu arg gereizt! — Doch Eardartsruhe darum hingeben? Nein! — Entsetzt dich doch deiner Braut, Buffo, sie wird dir lieber gern helfen. Ist sie ja reich. Ich habe wirklich keine Lust, das Opferamt für euch fortzusetzen. Lass' dich zu spielen.“

„Democh wirst du es müssen!“ veretzte Buffo kalt und mit dem Trotz der Verzweiflung. „Der Wechsel von vierzigtausend Mark läßt nämlich unter deinem Namen und wird dir heute, am Verkaufstage, durch Wilhelm Krause junior präsentiert — vielleicht gerade in diesem Augenblick, während wir davon sprechen, könnte der betreffende Herr in deiner Wohnung sein. Du siehst also, daß es nicht anders geht — oder siehst du den Standal vor?“

Hans Eardart sah einen Augenblick verständnislos drein, ehe er begriff; dann lief er einen heiseren Schrei aus, schürzte auf den Bruder zu und schüttelte dessen schmachvolle Gestalt, daß sie beinahe zusammengebrochen wurde.

Furchbar war er in seinem Zorn anzusehen. „Du — du hast das getan und wagst es, mir noch ins Auge zu sehen, hast die Unberührtheit, zu verlangen, daß ich für dein Vergehen büßen soll —?“

Wie aus Prag beruht, wird im Juli der August d. J. in Zukunft eine militärische Konferenz der kleinen Entente stattfinden.

Tageshischen Witterungsbedingungen zufolge werden die diesjährigen Wälder in Westböhmen vom 2.—4. September zwischen Znojmo und Mies abgehalten werden.

Die Kriegesgerichte in Bulgarien haben bisher insgesamt 75 Todesurteile gefällt. Gegen einen großen Teil dieser Urteile ist vor dem Militär-Revisionsgerichtshof Berufung eingelegt worden.

Die griechische Regierung heißt einen Entwurf über die Verfassung der Militärbehörden von zwei Kabinetten auf ein Jahr. Das vorhergehende Kabinett hatte eine Verfassung auf 18 Monate befristet.

### Mussolini fordert Mittelmeerherrschaft.

An die Offiziere der italienischen Flotte hielt Mussolini bei der italienischen Flottenparade in den Gewässern von Ostia eine Ansprache, worin er sagte: „Ich bin hier vor euch erschienen, um euch meine aufrichtige Anteilnahme zur italienischen Marine zum Ausdruck zu bringen, und werde euch dafür auch die konkretesten Beweise ebenfalls abhandeln. Ich bin überzeugt, daß jeder von euch die Bedeutung meines Willens zu schätzen weiß, daß unsere ruhmreiche Flotte abermals in den Meeren anten soll, das Rom gehöre und wieder gehören wird.“

### Die amerikanisch-französischen Schuldverhandlungen.

Aus Washington wird gemeldet: die amerikanische Schuldensubmissionskommission habe den französischen Vot-schaffter benachrichtigt, daß sie die französische Mission, entweder vor dem 6. oder nach dem 15. August empfangen kann, da für die Zustimmung Verhandlungen mit der belgischen Abordnung in Aussicht genommen sind.

### America hält an der Chinakonferenz fest.

Washingtoner Kreise erklären trotz des englischen und japanischen Widerstandes Americas Standpunkt in der Frage der Chinakonferenz für unverändert. Diese Kreise erhoffen trotz dem ein Zusammengehen Japans und Englands mit America, wenn dieses die Einberufung der Konferenz China überlasse, das dann in jeder Beziehung von America würde gestützt werden. Wenn Americas Standpunkt nicht erst die Erklärung über die Notwendigkeit einer Chinakonferenz vor verschiedenen amerikanischen Journa-len offiziell abgegeben haben.

### Der Angerstein-Prozeß.

Die Vorgänge am Mordtage.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gab Angerstein eine weitere Darstellung der Vorgänge am Mordtage.

Auf Befragen erklärte der Angeklagte, er sei in die Stadt gegangen und habe unter anderem mit dem Polizeikassierenten Thomas gesprochen, dem er von den Schüssen erzählt habe, die angeblich gefallen seien. Später ist der Angeklagte nach seiner Aussage nach der Villa zurückgegangen und hat in einer neuen Erregung

### das Haus in Brand gesteckt,

am sich selbst umzubringen. Als er jedoch die Flammen sah, ließ er entsetzt hinaus und brachte sich dann mit dem Hirschfänger einige Stiche bei. Alles dies sei in der Erregung geschehen. Auf Befragen bezeugte Angerstein, daß er auch den Hund im Keller erschlagen habe. Vor dem Saufe habe er gerufen: „Weiden Sie meine Frau, damit sie nicht verbrennt, ich bin gestochen worden, Mörder haben mich überfallen.“

### Die ersten Zeugenansagen.

Nach dem Ende der Vernehmung des Angeklagten wurden die ersten Zeugen gehört und zwar die, die nach der Selbstverletzung Angersteins in der Nähe des Bahnhofes waren und den Schwerverletzten aufhoben. Eine Arbeiterin, die sich an dem fraglichen Tage auf dem Heimwege befand, sah einen Mann auf die Wiese laufen und dort zusammenbrechen. Sie eilte hinzu und der Verwundete rief: „Ach, meine arme Frau!“. Den später sich um Angerstein Bemühenden hat er zugehört: „Nette meine Frau!“

Die nächsten Zeugen gaben eine genaue Schilderung von der Auffindung der Ermordeten in der Villa Angersteins.

### Schlußdienst.

Neue Zeugenansagen im Angerstein-Prozeß.

— Wilmberg (Lahn), 8. Juli. Auch die weiteren Zeugenvernehmungen brachten eine Reihe sehr interessanter Einzelheiten. Der Bahnfischhändler Vohl bezeugte, als er den verletzten Angerstein aufhob, habe dieser ihm gegenüber bemerkt, daß seine Wunden verbunden worden seien. Ferner habe ihm Angerstein erzählt, seine Frau sei seit einigen Tagen an dem Bett gebunden und jetzt sei von Räubern überfallen auf sie verhaft worden. Der Zeuge Gemeindeführer Krumm erklärte, seiner Vermutung nach sei bevor das Haus angezündet wurde, die Wasserleitung abgestellt worden. Der Bruder des von Angerstein hingemordeten Wärmerechiffen Geis, der Arbeiter Gustaf Geis, sagte aus, als er in das brennende Haus eilte, sei er zuerst auf die Leiche seines Bruders gestoßen. Der Schlosser Juds bezeugte, er habe sich als ihm Angerstein die Geschichte von dem Raubüberfall erzählt, dessen Opfer er angeblich geworden ist im höchsten Grade darüber geuntern, daß Angerstein noch trotzdem im Besitze seiner Taschenmesser war. Baumunternehmer Herting, der mit an den Leichenarbeiten teilnahm, sagte aus, schon nach kaum einer Minute hätten die Schläuche kein Wasser mehr gegeben. Eine weiteres sei ihm deshalb der Verdacht aufgefallen, daß jemand die Hand im Spiele habe, der mit der Hausanlage völlig vertraut war. Weiter bezeugte der Zeuge, seinen Wahrnehmungen nach ja das Zusammenleben Angersteins mit seiner Frau ein gutes gewesen.

Im weiteren erfolgte die Vernehmung der Kreisärzte. Von Kreisarzt Dr. Lipp wird bezeugt, daß die Leiche der Frau Angerstein eine erhebliche Verletzung des Schädels zeigte, ferner neun Messerwunden in Hals und Brust, sowie zwei Stiche in den Arm. Den Tod habe Verblutung herbeigeführt. Ueber die Vorgänge des Todesstempels ist nichts Bestimmtes anzugeben. — Kreisarzt Dr. Sümann, von dem die Leiche der Schmitzermutter obduziert worden war, sagte aus, daß Angerstein in diesem Falle den Kopf vom Hals durch einen Heißhieb getrennt habe. — Schließlich wurde über die Gegenüberstellung Angersteins mit den Leichen bezeugt, daß der Mordmörder beim Anblick der Leiden eine billige Miene an den Tag gelegt habe.

### 250 Tote bei dem Stuhauseinsturz.

— New York, 8. Juli. Nach neueren Feststellungen beträgt die Zahl der Todesopfer bei der Stuhauseinsturfs 250 und die der Verletzten 400.

### Handelsteil.

— Berlin, den 7. Juli 1925.

Am Devisenmarkt gab der Berliner Franken erneut nach; die italienische Lira zeigte die gleiche Tendenz. Am Effektenmarkt notierten zu Beginn der Börse die Kurse höher. Später trat eine enttäuschende Abschwächung ein, als höheres Material an den Markt kam und nicht untergeordnet war. Der Rentenmarkt lag bei fast unveränderten Kursen sehr ruhig.

Am Produktenmarkt geriet auf allen Gebieten vollkommene Stilllegung. Im allgemeinen kann jedoch die Haltung als behauptet bezeichnet werden. Weizen hatte nur geringes Geschäft, Roggen blieb knapp und in arabischer Ware gefragt. Futtermittel waren, da die Forderungen nicht niedriger klangen, nur für unterzubringen. Devisenmarkt unverändert still.

### Warenmärkte.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. —. Roggen Märk. 229—230. Sommergerste —. Winter- und Futtergerste 202—216. Getreide Märk. 232—240. Mais loco Berlin 213—214. Weizenmehl 33,50—36. Roggenmehl 31—33. Weizenkleie 12,50 bis 2,90. Roggenkleie 13,60. Raps 340—355. Weizenkorn —. Wintergerste 27—33. Kleine Getreide 25—26,50. Futtererbsen 21,50—25. Weizenkörner 23—25. Gerbbohnen 21—22. Widen 25—26,50. Lupinen, blank 12—13, gelbe 15—16,50. Geraltala —. Rapskuchen 15,40—16,60. Weizenfuch 22,40—22,60. Torf (Schicht) 10,40—11. Vollwertige Zuckerrüben —. Trockenmelasse 9,60—9,65. Kartoffelflocken 23,80—24.

### Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Wagon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratschalen) 1,00—1,30

Vergebens war Hans Buffos Mühen, sich von der Faust des Jüngeren zu befreien; eifers hielt der ihn fest.

„Du Fälscher, ich muß mich deiner als Bruder ja schämen! Weinen können zu mir brauchen! Und hast nicht einmal den traurigen Wut, die Folgen deiner Handlungsweise zu tragen.“

„Das glaube ich, daß du das möchtest, das möchte ich so passen!“ höhnte Buffo mit bezerrtem Gesicht. „Ich, als der Ältere, war dir mit deinen ehrgeizigen Plänen ja immer im Wege, dein Neid auf mich —“

Mit einem Blick tieferer Betrachtung sah ihn da Hans Eardart an; dann ließ er ihn los, und mit einer sprechenden Gebärde schlug er leicht die Hände gegeneinander, daß dem anderen das Blut in das sahle Gesicht trat.

Der Graf wollte seinem Sohne zu Hilfe kommen; er redete zum Guten auf Hans Eardart ein, der mit finsternem Gesicht halb abgemendert dastand.

„Gasse doch, Vater.“ wehrte Buffo. „Wenn uns Hans Eardart nicht helfen will, dann mag er es bleiben lassen. Er schadet sich selbst am meisten damit — denn mir ist es jetzt gleich, was kommt. Nur du, Vater, tu mir leid. — Glaubst du, Vater, daß Hans Eardart nach dem Standal, der über uns kommen wird — lediglich durch seine Hartnäckigkeit — daß er seinen Neid nicht tragen kann? Er wird quittieren müssen. Wenn schließlich irgen man den Bruder eines Fälschers noch im Regimente dulden können, auch wenn er selbst noch so untadelig ist. Und der alte Name, auf den er so unabhängig stolz ist — durch seinen Eigenwillen ist er untauglich gemacht.“

Hans Buffo faßte sein Wort mit schauerlicher Berechnung gewandt; er kannte genau die empfindliche Stelle des Bruders: die Reinheit und Ehre des Familiennamens war für Hans Eardart das Höchste, vor dem alles zurücktreten mußte.

Der Kaiserlicher war sehr blaß geworden. Er warf einen verächtlichen Blick auf Hans Buffo. Er wollte ihm heftig erwidern, doch dieser Mensch war nicht wert, daß er sich noch ernsthaft mit ihm befaßt. Kurz wandte er sich an den Vater: „Was hast du nun mit

Krause abgemacht? Eardartsruhe ihm also schon verpfändet?“

Der Graf zögerte mit der Antwort und lag den Augen zu Boden.

„Damit allein war er noch nicht zufrieden“, sagte er leise, „er ist so verbohrt in seine Rachegeanken, daß er unangenehmlich für jedes noch so hohe Angebot war — er verlangte — so höre — daß seine Tochter eine Gräfin Laubenberg wird! Das ist der Traum und Ehrgeiz der Leute. Und du, mein Sohn, bist dazu außersehen. Meine Bitten und Vorstellungen haben den alten Krause nicht umzustimmen vermocht — ich habe mein Ehemoort verpfändet.“

Hans Eardart lachte laut auf, ein böses, gefährliches Lachen. Seine Hände ballten sich zu Fäusten, die aber auf seiner Stirn schwellen die an. „Ja, sagt einmal, hab ich denn meinen Verstand, oder träume ich das alles? Hier wird so über meine Tochter verhandelt, als ob ich gar nichts zu sagen hätte. Fraulein Krause hält mich also der Ehre für würdig, ihr Gatte zu werden, ist so glatt eiferfanden, wie ihr Vater über sie und mich bestimmt.“

„Wahrscheinlich hast du Gnade vor ihren Augen gefunden.“

„Ich habe nicht den Borzug die Dame zu kennen, und mich verlangt es auch nicht danach!“ veretzte es schroff.

„Ein Bild von einem Weib!“

Hans Eardart überhörte den Einwurf des Bruders.

„Was nun, Vater? — Der Mann ist nicht bei Sinnen; ein solches Verlangen zu stellen! Auf keinen Fall gehe ich darauf ein.“

„Wenn ich dich bitten dürfte zu überlegen, mein Sohn. So ungeheuerlich einem im ersten Augenblicke diese Bedingung erscheint, ist es nicht doch der günstigste Ausweg? Ich de, wir nehmen sie an, werden dadurch unabhängig von Krause, und bei passender Gelegenheit wird sich ja ein Grund finden, sich den geborenen Krause wieder zu entledigen.“

(Fortsetzung folgt.)

gepr. Dartertroh (Quadratballen) 0,90—1,25, draht-  
gehtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,95—1,35, Roggen-  
stroh (abermal mit Strohhäufel) 1,30—1,80, bind-  
gepreßtes Woggen- und Weizenstroh 1,00—1,40, Sädel-  
stroh 1,10, handelsübliches Heu, gelund und trocken, nicht  
über 80 Prozent Feuchtig mit minderechten Gräsern 2,40  
bis 2,90, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Feuch-  
tigkeit 3,50—4,25, Melkheu, lichte, neu, 3,20—3,70, Stree-  
heu, lichte, 4,25—4,75.

### Aus Stadt und Land.

**Wieviel Großstädte gibt es in Deutschland?**  
Nach dem bisherigen Ergebnis der Volkszählung am 16.  
Juni zählt Deutschland 43 Großstädte, d. h. Städte,  
deren Einwohnerzahl 100 000 überschritten hat. 18  
von diesen 43 Städten haben über eine Viertel-  
million Einwohner, 14 über 300 000, 10 über 400 000  
über 500 000, 5 über 600 000, 2 über 900 000  
und eine Stadt über eine Million. Die letztgenannte  
Stadt ist Berlin.

**Ein Pfarrhaus, das abgebrannt wird.** Im  
Pfarrhaus in Genthin in der Markt hat ein Räuber  
durch sein Massenaufsetzen großen Schaden angerichtet  
an Kleidungsstücke, Betten, Teppiche und Gardinen  
verrichtet. Alle Gegenstände, selbst eine Pergament-  
handschrift, blieben ohne Erfolg. Es handelt sich  
den Messingkäser, der die zum Teil aus Frankreich  
stehenden Wände vollständig zerstört hat, so daß  
das Haus jetzt abgebrannt werden muß, um der Weiter-  
verbreitung des Schädlings Einhalt zu bieten.

**Die Feiern in Kiel.** Anlässlich des schwedischen  
Hundertjahres hatte die Stadt Kiel Schwedische und  
deutsche Unteroffiziere und Mannschaften zu einem Fest-  
mahl geladen. In gleicher Zeit bereiteten sich  
zur Einladung des Befehlshabers der Ostseekreuzfahrts-  
unternehmungen, schwedische und deutsche  
Mannschaften zu einer feierlichen Veranstaltung im  
Schloßhof, an der auch der Befehlshaber des schwedi-  
schen Geschwaders teilnahm. Ein Gartenfest beim Sta-  
tionschef vereinigte zahlreiche schwedische und deutsche  
Herren mit ihren Damen. Bei einem Fußballspiel zwi-  
schen schwedischen und deutschen Marineoffizieren  
siegte die deutsche Mannschaft.

**Großfeuer in einer Brauerei.** In Mois-  
ling bei Rühm entstand in der Brennerei der Brauerei  
„Bunte Kuh“ ein Großfeuer. Das Fiegeleige-  
bäude wurde vollständig eingestürzt. Durch un-  
geheure Funkenflug wurden die umliegenden Gebäude  
mit gefährdet.

**Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich in der  
hannoverschen Maschinenfabrik in Linden. Durch  
einigen des Drahtseiles am Ausleger eines Dampf-  
kessels stürzte der daranhängende Greifer in die Tiefe.  
Zwei gerade darunter beschäftigte Werkmeister wurden  
tödlich, ein Arbeiter erlitt leichtere Verletzungen.

**Folgen der Wohnungsnot.** Einem Hausbesitzer  
in R a g u b n (Anhalt) waren vor einigen Jahren  
vieler zugewandten worden, und er nahm gegen diese,  
die Wohnungsbedürfnisse und Gerichte einen Kampf auf,  
da die Mieter los zu werden. Nach Jahren wies ihm  
die Wohnungsamt einen neuen Mieter mit kleinerer  
Familie zu. Als diese nun die Wohnung beziehen  
wollte, erlitt der Wirt einen Todesschlag. Er und  
sein Sohn hatten die Dielen auf, zertrümmerten die  
Deckenbretter und zerhüllten Wände und Kachelöfen,  
so daß die Zimmer unbewohnbar zu machen. Schließlich  
man ihm Fesseln anlegen und ihn abführen.

**Todesurteil.** Das Schwurgericht in Hagen  
urteilte über einen 27-jährigen Erbarbeiter aus Hannover  
das Todesurteil und verhängte über einen 21-jährigen  
Bergmann aus Bodum lebenslängliche Zuchthaus-  
strafe. Die beiden Verbrecher hatten am 3. Juni  
zwei bei verdorbenen Polizeibeamten erschossen und  
betrathe einen Leberfall auf eine Frau verübt,  
dem diese durch Schmerzhafte auf den Kopf meh-  
rere Schläge erteilt, die eine dauernde Lähmung  
olge hatten.

**Verhängnisvolle Vergeßlichkeit eines Schar-  
wärters.** Vor dem Schwurgericht in Heidelberg  
stand ein 43-jähriger Scharwärtler unter  
der Anklage der schlaffen Züchtung, der Körperver-  
letzung und der Gefährdung eines Eisenbahntrans-  
portes. Gegenstand der Verhandlung war das Kraft-  
verwehrgeld auf der Eisenbahnstation Moth-Malsch,  
dem am 10. Mai 11 Personen getötet und mehrere  
schwer verletzt wurden. Die Verhandlung er-  
gab einwandfrei die alleinige Schuld des Angeklagten,  
der sich von seiner Dienststelle entfernt hatte, um  
den Befehl eines Gesangsvereins in einer nahen Gar-  
nisonstadt zu lauschen und dabei vergessen hatte,  
den Schranken zu schließen. So war es möglich, daß  
die Schnellzug den vollbesetzten Kraftwagen über-  
fuhrte. Das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahre Gefängnis.

**Französische Kriegsgeschichte in der Pfalz.**  
Der dem französischen Kriegsgericht in Landau stand  
im Fall Morio zur Verhandlung. Der 23-jährige  
Leutnant Karl Morio, der Sohn des Bürgermeisters  
von Mannheim, war wegen Beischimpfung und drohender  
Verletzung gegenüber den französischen Gendarmen, Ver-  
letzung der französischen Armee, sowie verbötenen  
Waffenbesitzes angeklagt. Obwohl sämtliche Anklage-  
punkte mit Ausnahme des Waffenbesitzes widerlegt  
worden, wurde Morio zu drei Monaten Gefängnis  
und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Sein Vater, der  
Bürgermeister, erhielt 15 Jahre Gefängnis und 100  
Mark Geldstrafe wegen Beleidigung der Salzung gegen-  
über den französischen Gendarmen. Außerdem wur-  
den noch sechs Einwohner von Mannheim in Strafe  
genommen. Der in dieser Angelegenheit verhaftete  
Leutnant Peter Kaur aus Mannheim hatte sich im  
französischen Militärgefängnis erhängt.

**Neues Naturschutzgebiet in Bayern.** Der west-  
liche von München im Bayern gelegene Wald, der sog.  
„Graben“, wurde als Naturschutzgebiet erklärt.  
Der Bereich dieses Waldes befindet sich nicht über 3000  
Fuß über dem Meeresspiegel, sondern in vorchristlichen  
Zeiten Eisen gewonnen wurde.

**Das Ende einer unglücklichen Ehe.** Ein Ver-  
heirateter Oberleutnant begab sich zu seiner in der  
Pfalz von Wehra getrennt von ihm lebenden Frau  
zu seinen drei Kindern. Es war ihm anscheinend ge-  
lungen, seine Frau zur Milderung zu bewegen. Ein  
Tag und ein achtzigjähriges Kind nahm er gleich mit  
sich zu seiner Wohnstätte. Zukünftig angenommen, ließ er  
an seine Frau einen Abschiedsbrief, daß er sich mit  
seinen Kindern umbringen werde, auch solle man nicht

nach den Leichen suchen, denn man werde sie doch nicht  
finden. Man nimmt an, daß der Verbrecher sich mit seinen  
Kindern in einen nicht mehr benutzten Schacht ge-  
stürzt hat.

**Wenn der Schlüssel zum Spritzenhaus nicht zur  
Stelle ist.** In Langenberg (Meinland) brannten  
zwei Geschäfte bis auf die Grundmauern nieder. Die  
Entstehungsursache beider Brände soll kurzgefaßt sein.  
Durch den Unfallsand, daß zum Spritzenhaus nur ein  
Schlüssel vorhanden ist und dieser beim Ausbruch  
des Brandes erst in einem 20 Minuten entfernt ge-  
legenen Hause geholt werden mußte, verstrich die kost-  
bare Zeit.

**Tagung der rheinischen Handwerker.** Am 21.  
und 22. September findet in Mainz der rheinische  
Handwerkertag statt. Die rheinischen Handwerker-Ver-  
bände, die Zinnungs-Handwerker, die Zinnungsaus-  
schüsse und die Handwerkerfreiwirtschaften der Rhein-  
lande haben ihre Teilnahme zugesagt. Während der  
Tagung soll mit Unterstützung der Stadt Mainz eine  
große Handwerkschau gezeigt werden.

**Selbstmord eines Dreizehnjährigen.** Am Bahn-  
hof in Hockheim (Hessen-Nassau) brach ein 13-  
jähriger Junge aus dem Gefäß am Bahnkörper vor  
den vor einem Signal liegenden, langsam fahrenden  
Schmellzug. Der Jung hing über den Körper des Zug-  
wagens hinweg, zermalmte ihm ein Bein und beide Arme  
vollständig. An dem Aufkommen des Knaben wird  
gezwweifelt. Was den erst 13-jährigen Jungen zu diesem  
Schritt veranlaßt hat, ist noch in Dunkel gehüllt.

**Die verhängnisvollen Silbererbschiffe.** In der  
Silbererbschaft hatte ein 47-jähriger Mann in Fär-  
feld (Hessen) fünf Schiffe aus einem Fenster ab-  
gegeben und dabei einen Mann durch einen Kopfschlag  
getötet und zwei Einwohner verletzt. Das Schwurgericht  
verurteilte den unvorurteiligen Schützen wegen  
fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 2 1/2  
Jahren Gefängnis.

**Ein neues Erdbeben.** Die Seismographen in  
der Technischen Hochschule in Karlsruhe zeigen  
ein neues, ziemlich starkes Erdbeben an. Der Erd-  
bebenherd liegt in Europa in einer Entfernung von  
etwa 1700 Kilometer.

**Neue belgische Kriegsgeschichte.** Das  
Kriegsgericht in Gent hat Generalleutnant Baldroy,  
Major Guisse, Oberst Kraus sowie die Soldaten Sey-  
debeffe, Moos, Weidmanns und von Hermann im Ab-  
wesenheitsverfahren wegen angeblicher Führung des  
Schlosses des Herrn Piers de Kadespoot, Bürger-  
meister in Ostene, zu je 15 Jahren Zuchthaus ver-  
urteilt.

**Der widrigewordene Esel.** Ein Lumpenhan-  
dler in Paris kaufte zusammen mit einem Esel, der  
den kleinen Wagen zog, in einer Bretterbude. Pöb-  
lich wurde das Tier wild, überfiel seinen Herrn und  
brachte ihm am Arm und im Gesicht lebensgefährliche  
Wunden bei.

**Die Diebstähle in der Peterskirche aufgefährt.**  
Vor einigen Tagen waren Diebe in die Schatzkammer  
der St. Peterskirche in Rom eingedrungen und hatten  
wertvolle Gegenstände gestohlen. Der Diebstahl ist  
es jetzt gelungen, einen der Hauptbeteiligten bei dem  
Diebstahl nebst drei Mittätern zu verhaften. Alle  
gestohlenen Gegenstände sind, wenn auch beschädigt, auf-  
gefunden worden. Die Diebe haben die größeren Ge-  
genstände zerstückelt und die Kleinsten herausgerissen.  
Sie hatten bereits alle Vorbereitungen getroffen, um  
das Gold einzuschmelzen. Organisatoren des Ein-  
bruchs waren ein Schmiedehändler und ein Juwelier.  
Der Schmiedehändler geriet in die Hände eines höheren  
Kriminalbeamten, der sich erbotig machte, die ange-  
klagt aus Paris erwarteten Geschäfte zu verkaufen.  
Als nun der Einbruch in die Schatzkammer von Saint  
Peter erfolgte, war es der Polizei sofort klar, daß  
die aus Paris erwarteten Geschäfte aus St. Peter  
stammen mußten. Den Einbruch selbst hatten die in  
der Schatzkammer mit Ausbesserungsarbeiten tätigen  
Maurer und Anstreicher verübt.

**Zusammenstoß zwischen Autobus und Moto-  
motte.** Bei Siena (Italien) hat eine Lokomotive,  
die von der Reparaturwerkstätte in das Depot fuhr,  
einen Autobus überfahren. Die Anwesen wurden 70  
Meter weit mitgeschleift. Sieben Personen wurden  
getötet und zwei verletzt.

**Verhaftung von Expreßern.** In Prag sind  
Personen verhaftet worden, unter denen sich der che-  
mische Vizepräsident des Bodenanwesens und jegliche Chef-  
redakteur des „Pravda“ befinden. Die  
Verhaftung erfolgte auf Grund einer Anzeige der Re-  
visionsabteilung des Finanzministeriums, weil die Ge-  
nannten sich an große Indusstriebeinrichtungen her-  
angemacht und angeboten hatten, für größere Geld-  
beträge die Namen jener Beträgenen in namhaft  
zu machen, die zu den betreffenden Firmen als Re-  
sourcen entandt würden.

**Zwischenfälle an der russisch-polnischen Grenze.**  
Im polnisch-russischen Grenzgebiet Wilna kam es  
zu Zwischenfällen zwischen polnischen und russischen  
Grenzposten. So soll ein russischer Posten aus un-  
bekannten Gründen die Grenze überschritten und zwei  
Schiffe auf eine polnische Streifboote des Grenzschutz-  
korps abgegeben haben. Daraufhin soll die polnische  
Patrouille Feuer gegeben und den bolschewistischen  
Soldaten schwer verwundet haben.

**Ein Stadtteil eingestürzt.** In Manizales  
(Kolumbien) entstand infolge einer Explosion in einer  
Apothekenscheune ein Feuer, das auf die Vorräte von Benzin  
und Petroleum übergriff. Die Flammen verbreiteten  
sich sehr schnell, so daß der ganze Geschäftsbezirk erfaßt  
und eingestürzt wurde. Unter den zerstörten Ge-  
bäuden befinden sich sämtliche Banken, Geschäftshäuser,  
Hotels, der Bischofsspalast und städtische Gebäude. Wis-  
ser wurden 32 Beiden gefunden. Die Gesamtzahl  
der bei dem Brande Umgekommenen steht noch nicht  
fest. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollar  
geschätzt.

**In Rom am Rhein** sind eine Anzahl von Boden-  
erkrankungen festgestellt worden. Bisher sind vier Todes-  
fälle zu verzeichnen.

**Eine Seuche, vermutlich Diphtherie,** ist in dem thüringischen  
Städtchen Kronsfeld ausgebrochen. Vierzig Per-  
sonen sind erkrankt, zwei gestorben.

### Aus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der  
Schriftleitung stets willkommen.

Eisfleth, den 9. Juli.

**Besuch des Landtags in Eisfleth.**  
Der Landtag hatte sich, mit einem Motorboot von  
Dübenburg kommend, fast vollständig eingefunden, die  
Regierung war unter Führung des Ministerpräsidenten  
durch 6 Mitglieder vertreten. Da Niedrigwasser war,  
konnten sich die Herren von der Schwierigkeit der Landungs-  
möglichkeit an der jetzigen Kajemauer an Ort und Stelle  
sofort überzeugen, der im Jahre 1911 als Provisorium  
errichtete hölzerne Pierovorbau ist jetzt derartig baufähig,  
daß Lastfahrzeuge ihn nicht berühren dürfen. Bei der  
Begrüßung beim von der Stadt dargebotenen Frühstück  
unterstützt Bürgermeister Ehlerz nochmals die an Ort  
und Stelle gemachten Ausführungen wegen des Baues  
einer neuen Kajemauer und wies auf die Schäden hin,  
die der Stadt durch die Unterwassererktion entstanden  
sind, und daß ein Aufschließen des Orts nur unter Aus-  
führung der mit Aussicht auf den Ausbau des Küsten-  
kanals hergestellten Hafenbaupläne erfolgen kann. Der  
Redner hat den Landtag sodann zur Verhütung einer  
weiteren steuerlichen Belastung des Haushalts um Auf-  
hebung der Notverordnung betr. die Aufwendung von  
75 % der Körperschafts- und Reichseinkommensteuer für  
die Volksschullehrergelöhner, da bei voller Ausnutzung  
aller Steuerquellen der letzte Haushalt bereits mit einem  
Fehlbetrag abgeschlossen hat. Landtag und Regierung  
wurden auf die Notwendigkeit langfristiger Anleihen hin-  
gewiesen, wenn nicht jeglicher Fortschritt unterbleiben soll.  
Landtagspräsident Schröder glaubte die Verantwortlichkeit  
des Landtags, für die Kajemauer Mittel zu bewilligen,  
in Aussicht stellen zu können, während er wegen der  
erwähnten Notverordnung auf die Zuständigkeit des Aus-  
schusses II verwies, dem eine tiefe Denkwürdigkeit eigen ist,  
und der zu untersuchen hat, ob die Not die Verordnung zu  
schaffen größer war als sie aufzuheben ist. Professor  
Zimmer sprach in längerer Ausführungen über die  
bekannten Pläne, die die Stadt wegen Ausgestaltung der  
Hafenanlagen hat aufstellen lassen, und erzielte einen  
nachhaltigen Eindruck. Da die Herren in Brack erwartet  
wurden, mußte leider von einem Rundgang durch die  
Stadt, die den meisten Abgeordneten unbekannt ist, ab-  
gesehen werden.

**Gasversorgung.** Der Stadtrat beschäftigte  
sich in seiner letzten Sitzung mit einem mit den Francke-  
Werken in Bremen abguschließenden Vertrag betr.: eine  
Gasfernversorgung von Brack aus, wo die Werte auf  
ihre Rechnung eine Gasanstalt bauen. Wie in Brack,  
handelt es sich auch in Eisfleth um die Vergabe einer  
Konzession auf 30 Jahre, wobei der Stadt das Recht  
zusteht, den Vertrag nach 28 Jahren zu kündigen. Den  
Bau einer eigenen Gasanstalt in Eisfleth halten die  
Francke-Werke nicht für rentabel, wohl aber eine Fern-  
versorgung von Brack aus. Mit dem Bau wird  
alsbald begonnen werden und ist vorgelesen, daß die  
Gaslieferung innerhalb 12 Monaten, die Monate  
November bis einsch. März nicht gerechnet, beginnen soll,  
sobald zu erwarten steht, daß spätestens April 1927 die  
Gasversorgung einsetzt. Wichtig ist der Vertrag, wenn  
nicht innerhalb zweier Jahre mit der Gasversorgung  
begonnen wird. Die während der Bauzeit angemeldeten  
Hausanschlüsse werden kostenlos von den Werken bis zur  
Gasuhr hergestellt. Das zu liefernde Gas muß in Bezug  
auf den physikalischen und chemischen Zustand den  
jeweiligen Eigenschaften des Gaseinsatzes gutgeleiteter  
Gaswerte entsprechen, z. Bt. mindestens 4300 Wärme-  
einheiten. Der Gaspreis stellt sich bei einem Kohlenpreis  
von 22 M für 1 Tonne frei Lagerraum des Gaswertes  
bei Eisenbahnbezug auf 23 M, er wird erhöht oder  
ermäßigt nach dem Kohlenkalkulafaktor, der bei einem  
Verbrauch

bis 250 000 cbm im Jahr im Falle des Steigens des  
Kohlenpreises um 1 M um 0,45 M den cbm,  
bis 500 000 cbm im Jahr im Falle des Steigens des  
Kohlenpreises um 1 M um 0,40 M den cbm,  
über 500 000 cbm im Jahr im Falle des Steigens des  
Kohlenpreises um 1 M um 0,35 M den cbm steigt.  
Ermäßigt sich der Kohlenpreis unter 22 M so kommt  
eine Ermäßigung  
bis 250 000 cbm im Jahr von 0,35 M,  
bis 500 000 cbm im Jahr von 0,40 M,  
über 500 000 cbm im Jahr von 0,45 M in Frage.  
Da vorerst mit einem Verbrauch bis zu 250 000 cbm  
zu rechnen ist, so ergeben sich folgende Preise:  
Kohlen 22 M 1 cbm Gas 23 M  
Kohlen 23 M 1 cbm Gas 23+0,45 M = 23 M  
Kohlen 24 M 1 cbm Gas 23+0,9 M = 24 M  
Kohlen 25 M 1 cbm Gas 23+1,35 M = 24 M  
Kohlen 26 M 1 cbm Gas 23+1,8 M = 25 M  
Kohlen 27 M 1 cbm Gas 23+2,25 M = 25 M  
Kohlen 28 M 1 cbm Gas 23+2,7 M = 26 M  
Kohlen 29 M 1 cbm Gas 23+3,15 M = 26 M  
Kohlen 30 M 1 cbm Gas 23+3,6 M = 27 M  
Fällt der Kohlenpreis, so ergeben sich folgende Preise:  
Kohlen 22 M 1 cbm Gas 23 M  
Kohlen 21 M 1 cbm Gas 23-0,35 M = 23 M  
Kohlen 20 M 1 cbm Gas 23-0,7 M = 22 M  
Kohlen 19 M 1 cbm Gas 23-1,05 M = 22 M  
Kohlen 18 M 1 cbm Gas 23-1,4 M = 22 M  
Kohlen 17 M 1 cbm Gas 23-1,75 M = 21 M

Nach Ablauf der Vertragsdauer hat die Stadt das  
Recht, die in Eisfleth befindlichen Anlagen zu übernehmen,  
oder aber den Vertrag auf 10 Jahre zu verlängern.  
Die Ankaufsbedingungen sind so, daß die Anlagen zur  
Hälfte des Tageswertes und zur Hälfte des Geschäftswertes  
übernommen werden müssen. Der Geschäftswert wird  
ermittelt durch den in den letzten 3 Jahren durchschnittlich  
erzielten Reingewinn, kapitalisiert zu 5%. Die Fest-  
stellung erfolgt durch Schiedsrichter. Die Werke werden  
nach der Bauausführung eine besondere Aktiengesellschaft  
gründen. Es steht Eisfleth frei, Aktien zum Ausgabeaktus  
zu erwerben, soweit Brack nicht von seinem Ankaufsrecht

